

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
Im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postbeam-
ten entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Ausfuhrerteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Reklamen
die gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 38.

Neuenbürg, Samstag den 6. März 1915.

73. Jahrgang.

Der Krieg.

Zur Kriegslage.

dpk. Berlin, den 4. März 1915.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns zu den heutigen Mitteilungen der obersten Heeresleitung geschrieben:

Das gestrige im allgemeinen günstige Bild auf dem westlichen Kriegsschauplatz wird durch die heutige Meldung unserer obersten Heeresleitung neu bestätigt und befestigt. In der vielumkämpften Gegend von Arras unternahmen die deutschen Truppen einen Angriff auf die schon häufiger genannte Loretto Höhe nordwestlich von Arras, wo sie einen Teil der feindlichen Stellungen in einer Breite von 1600 Meter eroberten. 8 Offiziere und 558 Franzosen wurden gefangen genommen, 7 Maschinengewehre und 6 kleine Geschütze bildeten die sonstige Beute. Offenbar sind unsere Truppen hier wieder überraschend und weit vorgedrungen, sonst wären wohl kaum die 6 Geschütze in unseren Besitz gekommen. Die selbstverständlich unternommenen Gegenangriffe, die die Wiedererringung des verloren gegangenen Gebietes zum Ziel hatten, wurden abgelenkt. Ebenso blieben die wiederum in der Champagne unternommenen Angriffe erfolglos. Es ist aber sehr bemerkenswert und verdient volle Anerkennung, daß die Franzosen nach den dauernden Mißerfolgen, die sie nach den Verdrängen unserer Heeresleitung unzweifelhaft erlitten haben, immer noch die Kraft und den Mut zu einer Offensive finden. Sicherlich werden an der neu einsetzenden Offensive frisch herangeführte Truppen beteiligt sein, die die bereits einmal geschlagenen mit vorwärtstreiben.

Im Osten geht die Schlacht immer weiter, ohne daß man ihren Gang schon jetzt übersehen könnte. Jedenfalls sehen die Russen ihre Offensive zu ihrer Rettung fort. Angriffe aus Grodno heraus scheiterten durch unser flankierendes Artilleriefeuer. Auch nordöstlich von Tomza scheiterten wiederum russische Angriffe unter schweren Verlusten. Südlich von Mysznic (auch Myszyniec) und Charrel südwestlich von Mysznic, südlich von Ortelburg, auf russischem Boden, sowie nordwestlich von Proszynsz erneuerten die Russen ihren Angriff, über dessen Ausgang noch nichts gesagt ist. Nach den Mitteilungen der obersten Heeresleitung von Donnerstag früh, nach denen Verstärkungen dort eingetroffen sind, dürften die Russen hier wohl nicht mehr weiter vordringen.

Der eiserne Kanzler hat einst das gewaltige Wort geprägt, daß „Österreich-Ungarn, mit Deutschland vereint, den Teufel aus der Hölle schlagen können“, daß sie vereint „einen harten und schweren Klotz in der Mitte Europas bilden, den keiner anfaßt, ohne sich die Finger zu zerquetschen“. Das war keine leere Vermutung des Fürsten Bismarck, sondern es hat sich, wie die hinter uns liegenden vollen 7 Kriegsmomente beweisen, als laute Wahrheit und gewichtige Tatsache erwiesen. Alle Völkerschaften der Erde haben nicht ausgereicht, die durch Deutschland und Österreich verflochten germanische Volkskraft, besetzt vom Geiste deutscher Treue, zumanken zu bringen. Wir brauchen nur daran zu erinnern, daß über eine Million Soldaten der Dreiverbandsmächte sich in deutscher und österreichischer Gefangenschaft befinden, dagegen nur annähernd der zehnte Teil dieser riesigen Puffer in Gestalt von Deutschen und Österreichern in den Händen der Gegner. Ohne japanische Soldaten und italienische Missetlinge Garibaldi, ohne alle möglichen und unmöglichen Hilfskräfte sämtlicher Farbenschwattierungen unseres Erdballs haben wir es erreicht, daß Deutschland ungeschwächt gegen den Ring seiner Feinde steht. Ein Blick auf die Landkarte zeigt nach dem östlichen Stande unserer Heere die Erfolge unseres Siegeslaufes. Und auch der Handelskrieg,

der uns den Atem auslöchen sollte, die weil die Weltkammer in London ein glänzendes Geschäft zu machen hofften, hat sich schnell gewendet.

Sogar in Amerika kommt die Macht der Tatsachen allmählich zur Geltung. Der neueste Notenwechsel zwischen dem Weißen Hause in Washington und der Wilhelmstraße von Berlin verrät einen ganz anderen Geist als die ersten diplomatischen Versuche der Vereinigten Staaten. Man weiß nicht, wie weit Japans Vorgehen in China zu dieser heilsamen Wandlung in den Herzen der amerikanischen Staatsmänner beigetragen hat, oder ob sie nur auf den festen und würdigen Ton der bekannten deutschen Antwortnote zurückzuführen ist. Jedenfalls kommen uns die Amerikaner jetzt erheblich näher und haben Vorschläge gemacht, die von ihrem Standpunkt aus der Sachlage gerecht zu werden versuchen. Deshalb konnte auch die deutsche Regierung Entgegenkommen zeigen, wenn sie sich auch die endgültige Stellungnahme bis zum Bekanntwerden der englischen Vorschläge vorbehalten muß. Die Hauptfrage ist, daß England auf die falsche Flagge verzichtet. Außerdem muß die Zufuhr von Kriegsmaterial durch Neutrale fortan unterbleiben. Wir glauben nicht, daß England sich den in der amerikanischen und in der deutschen Note enthaltenen Bedingungen fügt, denn es will im Gegenteil den Ausbürgerungskrieg noch verschärfen. Wir lassen uns nicht ins Bockshorn jagen und wollen sehen, wer zuerst hungert, England und Frankreich oder wir. Aber in Amerika beginnt man jetzt einzusehen, daß nicht Deutschland, sondern England die Schuld an dem Zustande trägt, unter dem die Neutrale schwer zu leiden haben.

Die Kriegereignisse gehen, unbekümmert um die Noten der Diplomaten, ihren Gang. Das Hauptinteresse wendet sich dem Kampfe um die Dardanellen zu. Wochenlang versucht nun schon eine riesige Flotte der Engländer und Franzosen, die Einfuhr in die Meerenge und den Durchbruch nach Konstantinopel zu erzwingen. Wir glauben nicht, daß es gelingen wird. Unmöglich freilich ist die Forcierung der Meerenge nicht, aber sie kostet ungeheure Opfer und muß, da die Türken sich geschickt und zäh verteidigen, zum mindesten die englisch-französischen Seestreitkräfte im Mittelmeer so sehr schwächen, daß die Italiener alsbald die Oberhand gewinnen, wenn sie wollen. Vorläufig aber halten wir das ganze Unternehmen mehr für eine taktische und politische Maßnahme, um auf Griechenland und Rumänien einen Druck auszuüben und diese beiden Länder zum Anschluß an den Dreiverband zu bewegen. Vielleicht gilt der Druck auch den Russen, die neulich so unvorsichtig waren, in der Duma von der Herrschaft über den Bosphorus zu reden und ihre alten Träume von Rußlands Mittelmeerherrschaft auszuplaudern. So haben die Franzosen und die Engländer nicht gewartet.

All dem gegenüber bleibt Italien die Sphinx, kumm und rätselhaft. Was wird es tun? Es wünscht als Preis seiner ferneren Neutralität die Abtretung von Triest, des Trentino, wie es im Italienischen heißt, und eine neue Grenze im Isonjotale. Offizielle Verhandlungen sind noch nicht eingeleitet und die Gerüchte von einem italienischen Ultimatum an Österreich sind müßiges Geschwätz. Für uns Deutsche kann es darüber nur eine unzweideutige Entscheidung geben, die selbstverständlich den treuen Bundesgenossen in Wien und Budapest ein solches Opfer nicht zumutet. Gewiß soll Italien Kompensationen erhalten, aber dazu ist Serbien gut genug. Und wenn wirklich Italien von Österreich als Preis der Neutralität Entschädigungen verlangen sollte, welchen Lohn fordert es dann von Frankreich für seine Nichtbeteiligung am Kriege? Oder ist Savoyen mit Nizza nicht ebenso gut italienisches Rossengebiet wie der Trentino? Die italienischen Staatsmänner werden sich von der Leidenschaft des Volkes auf der Gasse nicht und von dem Geschrei der bestochenen Zeitungen zu keinem Rechenfehler verführen lassen. Sie sind zu

klug, um nicht zu wissen, daß es nicht bloß in der militärischen, sondern auch in der politischen Strategie viele Möglichkeiten gibt und daß Deutschland treu zu seinem Waffengefährten steht, gewiß bereit zur Vermittlerrolle zwischen den Vertragsgegnossen im Dreierbund, aber nimmermehr fähig, Österreich-Ungarn etwas zuzumuten, was dessen militärische Sicherheit zu schwächen geeignet ist oder sich mit der nationalen Ehre der Habsburger Monarchie nicht verträgt.

Der selbst von den englischen Ministern im Parlamente kundgegebene Spott über die deutsche Blockade Englands durch die deutschen Unterseeboote scheint sich durch die bitteren Erfahrungen mit dem englischen Schiffahrtsdienste jetzt doch zu rächen. Nach Mitteilungen aus Amsterdam soll nämlich an manchen Tagen jetzt zwischen Calais, Boulogne und den englischen Häfen fast gar kein Schiffsverkehr mehr stattfinden. Englische und französische Torpedoboote besorgten dort den Postdienst, und die englischen Zettungen kamen jetzt oft mit einer Verspätung von vier Tagen an oder blieben ganz aus. Man sieht aus dieser Erfahrung wieder einmal, in welcher Weise England die Tatsachen zu entstellen und die Erfolge der deutschen Unterseeboote zu verkleinern sucht. Aber in frecher Weise die Neutralität brechen, das kriegt England jeden Tag zehnmal fertig. So wird jetzt auch bekannt, daß der englische Dampfer „St. Louis“ im Februar 200 Ritten Gewehre, 80 Kraftwagen und eine große Anzahl Pferde für Kriegszwecke aus Amerika geholt hat. Für die angebliche amerikanische Neutralität ist dieser Waffentransport nach England allerdings auch ein netter Gegenbeweis.

Die politischen Vorgänge der letzten Woche haben gezeigt, daß eine Verständigung zwischen Deutschland und Nordamerika wegen der Behandlung der neutralen Schiffe im Kriegsgebiet durch die Einklärungen Englands und Frankreichs, jeden Schiffsverkehr mit Deutschland unterbinden zu wollen, unmöglich geworden ist. Deutschland hatte bei seinem Vorschlage gegenüber Nordamerika auch wohl erwartet, daß die Waffenexporte aus Nordamerika nach England und Frankreich unterbleiben würde, wenn Deutschland der amerikanischen Schifffahrt keinerlei Hindernis in den Weg legen würde. Man muß nun jetzt abwarten, was Nordamerika für eine Antwort an Deutschland und England in dieser Angelegenheit erteilen wird. Deutschland muß nach wie vor das Recht für sich in Anspruch nehmen, sich mit Gewalt gegen seine Feinde zu wehren, und das wird auch noch ferner die maßgebende Richtschnur im Kriege Deutschlands gegen seine Feinde bleiben. Die Frechheiten, Lügen und Heucheleien Englands werden Deutschland in seinen berechtigten scharfen Abwehrmaßnahmen nicht verhindern. Hat sich doch seit 60 Jahren England einer internationalen Vereinbarung beizutreten geweigert, welche bezweckte, das Privateigentum zur See auch im Kriege für unverletzlich zu erklären. England hat in dem Kriege mit dem Raube deutscher Handelsschiffe begonnen und die Ausbürgerung Deutschlands erkräftigt. Ein Staat, der mit solchen Mitteln kämpft, hat nicht das Recht, dem Deutschen Rechte wegen des scharfen Vorgehens seiner Unterseeboote Vorwürfe zu machen.

Nach Mitteilungen aus Holland hat England neue Truppen nach Frankreich gebracht; die letzte Verstärkung soll über Amiens auf den nordwestlichen Kriegsschauplatz nach Frankreich gekommen sein und etwa 18 000 Mann Infanterie und Artillerie gezählt haben. Englische Offiziere haben auch gesagt, daß englische Verstärkungen nach der Champagne kommen würden, und neue Truppenverstärkungen sollen über Le Havre und St. Nazaire aus England in Frankreich eingetroffen sein. Ein großes neues Heer aus englischen und französischen Truppen solle unter dem Oberbefehle des französischen Generals de Castelnau gebildet werden und dann einen großen

Paare,
Stück-
ausserst
:: :: ::
altere ::

er-Reste
worden!

zel
se 6.

Berein Neuenbürg.

Seit der letzten
Veröffentlichung hat
der Krieg 2 weitere
Opfer aus unsem
Reihen gefordert:

ermanu Bub

Unteroffizier
Rußland, und

ob Kallfah

Gefreiter

Bayarrett zu Colmar
schweren Verwundung,
m verlor der Verein
schlimmen Turner, an
einen nimmermüden
freund.

werden beiden ein ehren-
renten bewahren.

Bereinsleitung.

Neuenbürg.

ijhgewässerte

ockfische

schön weiß

empfehle

Karl Mahler.

enkel's
eich-Soda
für alle
chengeräte

Neuenbürg.

Freitag abend 8 Uhr

erfeier für das im Geb

re Gemeindeglied Jakob

ab.



Angriff auf die deutschen Linien machen. Alle Truppenverschiebungen fanden während der Nacht statt. Ein belgischer Offizier soll sich nach holländischen Zeitungen dahin geäußert haben, daß das die letzte gewaltige Anstrengung der Verbündeten gegen die Deutschen sein werde. Schläge auch dieser Angriff fehl, dann ginge der Krieg unwiderruflich zu Ende. Es ist auffällig, daß trotz der angeblichen großen Geheimhaltung dieser neuen Anstrengungen der Engländer und Franzosen doch Nachrichten über diese Truppenansammlungen und Absichten der Franzosen und Engländer bekannt geworden sind.

Die neue deutsche Kriegsanleihe. Mit vollem Vertrauen auf die finanzielle Kraft und Bereitschaft Deutschlands ist auch die zweite deutsche Kriegsanleihe aufgelegt worden, und dieses Vertrauen findet erfreulicherweise durchaus Bestätigung. Bewundernd blickt das Ausland auf diese schier unerschöpflichen Hilfsmittel. „Politiken“ schreibt im Handelteller: „Der Stand der Deutschen Reichsbank ist heute viel günstiger als im September des Vorjahres, auch die militärischen Ausichten sind für Deutschland günstig. Es kann deshalb kein Zweifel sein, daß auch die neue Anleihe zufriedenstellend aufgenommen werden wird. Die Geldverhältnisse sind derzeit in Deutschland sehr günstig, die Sparkassen hatten einen sehr starken Zuwachs, mehr und mehr fließt das Gold von der Bevölkerung zur Reichsbank. Von größeren Zeichnungen, die bereits in den ersten Tagen erfolgten, seien hier nur nachstehende vermerkt: Das Bankhaus Mendelssohn u. Co. in Berlin hat zwanzig Millionen Kriegsanleihe gezeichnet. Bei einem Mannheimer Bankinstitut sind schon mehrere Millionenzeichnungen eingegangen, darunter eine von 2 Millionen und zwei von je 1 1/2 Millionen. Die Landesbank der Provinz Westfalen wird wie auf die erste Kriegsanleihe, so auch auf die jetzt aufgelegte zweite Anleihe den Betrag von 25 Millionen Mark zeichnen. 1,3 Millionen Mark Kriegsanleihe sind bei dem Post-, Spar- und Darlehensverein zu Berlin, dem nahezu alle Postbeamten Groß-Berlins als Mitglieder angehören, schon am ersten Zeichnungstage gezeichnet worden. Die Landesbank der Rheinprovinz hat auf die zweite Kriegsanleihe 420 Millionen Mark gezeichnet. Davon entfallen 54 Millionen auf die Kundschaft der Bank. Der Allgemeine Knappschaftsverein in Bochum zeichnet zur neuen Kriegsanleihe wieder 10 Millionen Mark, der Bochumer Gußstahlverein zeichnet 1 Mill. Mark. Die Concordia, Eölnische Lebensversicherungsgesellschaft, zeichnet 4 Millionen Mark. Die Kreisparasse des Landkreises Grefeld hat wiederum 6 1/2 Millionen Mark, wie auf die erste, so auch auf die neue Kriegsanleihe zu zeichnen beschlossen. Die Stadtverwaltung von Hannover zeichnete 10 Millionen Mark für die neue Kriegsanleihe.

Die große Frage, ja Lebensfrage für die Türkei ist jetzt die offenbar von England und Frankreich mit den stärksten Mitteln betriebene Eroberung der Dardanellen und Konstantinopels. Seit dem 19. Februar macht die englisch-französische Flotte fast täglich große Angriffe auf die Dardanellen, und hatten die Engländer bereits die Nachricht verbreitet, daß die Dardanellenforts der ersten Linie gänzlich vernichtet worden seien und sich die englisch-französische Flotte vorbereite, nun auch noch die übrigen Dardanellenforts zusammenzuschießen und eine große Truppenlandung vorzunehmen. Von der türkischen Regierung zur Befestigung der Dardanellen zugelassene Vertreter von Wolffs Telegraphischen Bureau haben aber mehrere Befestigungsanlagen in den Dardanellen besucht und durch Erklärung der Lage der Verteidigung durch einen Fachmann festgestellt, daß die Dardanellen noch niemals stärker ausgerüstet und entschlossener verteidigt würden als jetzt. Es ist auch bei Konstantinopel ein großes türkisches Heer versammelt, welches die Hauptstadt gegen feindliche Angriffe verteidigen wird. Der Marine-mitarbeiter der angesehenen englischen Zeitung „Standard“ berichtet auch, daß die inneren Forts der Dardanellen durch die Schiffskanonen mit ihren Flachgeschossen nicht angegriffen werden könnten, sondern daß dies nur durch große Haubitzen möglich sei. Deshalb sollten die Dardanellen durch die Landung eines großen Heeres angegriffen werden.

Konstantinopel, 5. März. (WZB.) Das Hauptquartier hat gestern Abend mitgeteilt: An der Kaulakusfront nur einige Vorpostengefechte; keine Veränderungen. Von den anderen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden. Die feindliche Flotte unterhält eine Zeit lang ein unwirksames Feuer auf unsere Batterien am Eingang der Dardanellen.

Athen, 5. März. (WZB. — Agence d'Athènes.) Gestern verhinderte der Nebel eine Feststellung der

Wirkungen der Beschießung, doch haben drei Torpedobootzerstörer, die an den Dardanellen vorbeifuhren, festgestellt, daß die Ortschaften von ihren Einwohnern geräumt sind.

Berlin, 5. März. Aus Konstantinopel wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Ein großes französisches Kriegsschiff, daß sich an der Bombardierung der Dardanellen beteiligte, ist bei Debeaghatsch (zum Bil. Adrianopel gehörige Hafenstadt) gescheitert. Alle Versuche, um es flott zu machen, sind mißlungen.

Frankfurt, 5. März. (GRB.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Wien: Der griechische Kronrat ist nach der Auffassung hiesiger amtlichen Stellen offenbar das Ergebnis lebhafter Besürchtungen, in welche die Griechen durch die Dardanellen-Aktion der Verbündeten verlegt sind, denn diese Aktion würde, wenn sie ihr Ziel erreicht, die Hoffnungen Griechenlands auf Konstantinopel zunichte machen.

Berlin, 5. März. (WZB.) Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ schreibt, in verschiedenen Kreisen sei der Eindruck gezeitigt worden, als ob mit dem baldigen Eintritt Griechenlands in den Weltkrieg auf Seiten des Dreiverbandes zu rechnen sei. Dem griechischen Ministerpräsidenten sei aber am wenigsten zuzutrauen, daß er sein Land in einen Kampf verwickle, in dem selbst im besten Fall nur noch wenig für sein Land zu gewinnen sei.

Köln, 5. März. Laut einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Athen berichtet, daß der griechische Kronrat beschlossen habe, ein Gutachten des Generalkonstab einzuholen. Auf Grund dieses Gutachtens wird der Kronrat heute seine Entscheidungen treffen. In römischen politischen Kreisen glaubt man, daß Griechenland keine direkte Mitwirkung am Kriege beabsichtigt, sondern daß es nur eine Armee betriehalten will, damit Bulgarien sich ruhig verhalte und so dem Dreiverband die Häfen zu seiner Verfügung gestellt werden könnten.

Rom, 4. März. Der Quanti meldet, der englische Botschafter habe den Ministern Salandra und Sonnino eingehendst die Absichten des Dreiverbandes gegen die Türkei auseinandergesetzt. Die italienischen Interessen im Orient würden nicht gefährdet. Ueber die Absichten Italiens seien dem englischen Botschafter auf Verlangen Mitteilung gemacht worden.

London, 3. März. (WZB.) Daily Telegraph meldet aus Peking, daß nach amtlicher Mitteilung Japan am vorigen Donnerstag den Regierungen in London, Paris und Petersburg einen vollständigen Text seiner 21 Forderungen an China, die in der Note vom 28. Januar enthalten waren, mitgeteilt hat.

Paris, 5. März. (WZB.) Zu der „Liberte“ schließt sich Oberstleutnant Roussel der von Hervey in der „Guerre Social“ vertretenen Meinung an, daß das von der französischen Heeresleitung angewandte System der östlich beschränkten Angriffe nicht zur Lösung der seit September bestehenden militärischen Lage führen werde. Wenn man mit diesem System da und dort Schützengrabenküde einnehme, so müsse dieser Erfolg oft allzu teuer mit dem besten französischen Blute bezahlt werden. Mit den verzwweifelten Angriffen werde nichts Ernstliches erreicht. Nur eine großangelegte Massenoffensive könne zum Ziele führen.

Frankfurt, 5. März. Die „Frankfurter Ztg.“ meldet aus Mailand: Aus Petersburg wird gemeldet, die russische Gegenoffensive hält mit derselben Kraft an. Auf dem einen Njemen-Ufer besetzen die Russen nach heutigem Bajonetangriff Kurzjisch. Die Deutschen sehen die Beschießung von Ossow'cz fort.

Brüssel, 3. März. (GRB.) Nach einer aus dem Havre kommenden Mitteilung schätzt man dort dem belgischen Verlust an Toten seit Kriegsausbruch bis 1. März auf 35—40 000 bei einer Totalstärke der Armee, die 20 000 Kämpfer niemals überstieg.

Hannover, 5. März. (WZB.) Generalfeldmarschall von Bock und Polach ist hier gestern Abend 11 Uhr im Alter von 73 Jahren an Herz-Kreislähmung gestorben.

(GRB.) Aus der geringen Beschädigung, die ein unbedeutender Teil der Pulverfabrik Rottweil bei dem Fliegerbesuch vom 3. ds. erlitten hat (bekanntlich ist der Betrieb nicht gestört worden), macht eine Savas-Meldung, die z. B. in der „Neuen Züricher Zeitung“ zu lesen ist, folgenden Schwindel:

Paris, 4. März. (Savas. Amtlich.) Der Fliegerhauptmann Gappi beschloß gestern die deutsche Pulverfabrik von Rottweil, 23 Kilometer von Donaueschingen, und legte sie in Brand. Dieser Flug ging über 300 Kilometer.

Karlruhe, 5. März. Da die Ueberflüsse des Gas- und Elektrizitätswerks nach dem Vorkanschlag für 1915 einen Rückgang von rund 370 000 M aufweisen, hat der Stadtrat beschlossen, auf den Gaspreis einen Kriegszuschlag von 2 S für den Kubikmeter und auf den Strompreis einen solchen von 10 S zu erheben. Diese Maßnahme wird auch damit begründet, daß die Kohlenpreise und Lohnausgaben sich erheblich gesteigert haben.

Württemberg.

Stuttgart, 5. März. Zur Erhöhung der Milchpreise und zum Bierausschlag haben die Stuttgarter Gewerkschaften und der Sozialdemokratische Verein Stuttgart Stellung genommen und mit Rücksicht auf die durch die Verteuerung der Milch drohende schwere Gefährdung der Gesundheit der heranwachsenden Jugend beschlossen, von der Regierung die unverzügliche Festsetzung von Höchstpreisen für Milch und Milchprodukte, das Verbot jeglicher Verfälschung von Milch und die schnelle Erleichterung und Verbilligung der Beförderung von Milch auf den Eisenbahnen zu verlangen. Zur Bierpreiserhöhung werden die Regierung und die Gemeindeverwaltungen um Einwirkung auf die Brauereien gebeten, um diese zu einem Entgegenkommen gegenüber den Konsumenten zu veranlassen. Für den Fall, daß diese Einwirkung ohne Erfolg bleiben sollte, wird die Bevölkerung zur Einschränkung des Bierverbrauchs aufgefordert.

Stuttgart, 4. März. (Die Deutsche Turnerschaft und die Erziehung zur Wehrpflicht.) Der geschäftsführende Ausschuss der Deutschen Turnerschaft erläßt folgende Erklärung: Die Notwendigkeit, die gesamte deutsche Jugend energischer und kräftiger, besonders in Hinsicht auf die Wehrhaftigkeit körperlich auszubilden, wurde überall anerkannt, und als gerade jetzt der Not des Vaterlandes entsprechender Weg galt der, die Jugend durch Wehr- und Erziehungsbildung vorzubilden für den Heeresdienst. Bei dem Feuerzeifer, der überall herrschte, wurden freilich die Grenzen dessen, was vernünftigerweise zu erreichen wünschenswert erscheint, übersehen und es konnte auch nicht fehlen, daß die ganze Bewegung nicht eine einseitliche ist, die Jugend den an ihr von jeher tätigen Vereinen entzogen und deren Tätigkeit, die ja neben der wehrhaften Erziehung noch andere sittliche und auf Vorbereitung für den Lebenskampf gerichtete Ziele verfolgte, gestört wurde. Auch unsere Turnerschaft, trotzdem sie in unseren 11 000 Vereinen mit über einer Million Mitgliedern die beste Pflegestätte auch des wehrhaften Heranwachsenden der Jugend und der Erhaltung der Wehrkraft bei den Älteren ist, hat hier und da zu leiden gehabt. Sie wird sich auch, nachdem sie Hunderttausende zum Heer entlassen hat, die freudig und todesmutig die furchtbaren Gefahren und Anstrengungen im Felde ertragen, die Ueberzeugung nicht rauben lassen, daß ihre Arbeit die rechte gewesen ist, wird aber auch bereit sein, alles, was dem jetzt nächstliegenden Zwecke dient, freudig in ihre Arbeit aufzunehmen. Ein zu weites Eingehen auf eigentliche militärische Übungen, auf Drill und Instruktionsstunden, was alles dem Rekruten später doch nicht erspart werden kann, erscheint uns für den Anfang nicht nötig. Wir begrüßen aber alle anderen Bestrebungen von ganzem Herzen und hindern auch niemand in unseren Kreisen, mehr oder anderes zu leisten. Die meisten Übungen, für die besondere Vereinsgruppen entstanden sind, gehören zum Besitz der Turnvereine und finden bei ihr ihre Pflege. Und in unserer deutschen Turnerschaft, deren Glieder, Zahn an der Spitze, 1813 die ersten waren, die sich zur Freiwilligen-Schar Lüthows in Breslau meldeten, findet jeder deutsche Jüngling und Mann die Stätte, in der Vaterlandsliebe und Bereitwilligkeit, alles für das Vaterland zu opfern, auf das treueste gepflegt werden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

* Neuenbürg, 5. März. Die vom Evang. Konsistorium auf den heutigen Landessbustag angeordnete Kirchenkollekte für „Kriegshilfe“ (Rotes Kreuz, Ostpreußen und Elsaß) hat in hiesiger Diözese den Betrag von 873 M. 62 S ergeben. (Neuenbürg: 125 M., Wildbad: 90 M., Herrenal: 77 M.) — Für die „Unterstützungsabteilung“ des Roten Kreuzes (Bezirkswohltätigkeitsverein) sind Gaben noch immer willkommen, da die Zahl der auf Unterstützung — neben der reichsgesetzlichen Fürsorge — Anspruch erhebenden Familien fortwährend zunimmt und die Zentralkommission für Wohltätigkeit, die

den hiesigen Bezirk dankenswerten Beitrag bedacht hat, die Sammlung im Nachdruck fortgesetzt.

Neuenbürg, Ratfindende Lichterlebnisse verspricht zu zeigen, welche dem angewohnt haben. Sie sind packende Bilder Leben einer gewaltigen sich die Belegenbreiten und alle so tief besetzten Truppen haben ja besonders ruhmvolle Lichtbild vorgeführt, unferer Württemberg, was man sich Herr Leutnant Dehler durch Ausföhrung vorragenden Anteil Schützengraben an mittelbaren Leben mungsvooll umrahmt Dichtungen, welche geboten werden soll tritt nur freiwillige entgegen genommen, sondern auch für die und für unsere Bereicher Abend bevor.

Calw, 5. März. Von 27 Jahren bis 1912 ab die Red geleitet hatte, den 5

Sonntagsgesänge.

Es muß d
Wo ein Wille
trägt über de
er sei so steil
Und sperrt mo
fürcht dich vor
Und sieg es

Der feste Erwendig.

Kein Leiden od
wunden werden
suchen, sondern
und ausharrt, ja
Furcht tut nichts
und mutig in
sehen!

Der aus den
die roten Rosen
er kann und
Aus tiefem

Morgen Sonntag

im Lichtbilder-

von Hrn. S

W

Katt. Jedermann

Saatfar

25 Bfd. M

Philipp



Ueberschüsse des nach dem Vorgehen von rund abtrat beschlossen, lag von 2 J für Preis einen solchen Maßnahme wird Kohlenpreise und ert haben.

Erhöhung der Schlag haben die der Sozial- Stellung ge durch die Ver- Gefährdung der gend beschlossen, Festlegung von lchprodukte, von Milch an Vieh und Verbilligung Eisenbahnen zu hng werden die tungen um Ein- en, um diese zu den Konsumenten diese Einwirkung e Bevölkerung zur brauchs aufge-

Deutsche Turner- (Schrypsicht.) Der Deutschen Turner- Die Notwendigkeit, cher und kräftiger, chäftigkeit körper- merkannt, und als des entsprechender Wehr- und Exer- Deeresdienst. Wei e, wurden freilich was vernünftiger- scheint, übersehen daß da die ganze t, die Jugend den entzogen und deren chaften Erziehung bereitung für den zte, gestört wurde. n sie in unseren illion Mitgliedern behrhaften Veran- haltung der Wehr- und da zu leiden ndem sie Hundert- die freudig und en und Anstreng- eberzeugung nicht die rechte gewesen es, was dem geht dig in ihre Arbeit gehen auf eigent- l und Instruktion- n später doch nicht s für den Anfang alle anderen Be- and hindern auch r oder anderes zu für die besondere gehören zum At- bei ihr ihre Pflege.

ast, deren Glieder, ten waren, die sich Breslau meldeten, Mann die Stätte, reitwilligkeit, alles f das treueste ge-

Die vom Coang. andesbußtag an- „Kriegshilfe“ ah) hat in hiesiger K 62 J ergeben. 90 M. Herrenab: ungungsabteilung“ tigkeitverein) sind a die Zahl der auf efehlichen Fürsorge a fortwährend zu- Wohlthätigkeit, die

den hiesigen Bezirksausschuß kürzlich mit einem dankenswerten Beitrag zur Fortsetzung seiner Hilfsarbeit bedacht hat, die Erwartung ausspricht, daß die Sammlung innerhalb des Bezirks selbst mit Nachdruck fortgesetzt werde.

Neuenbürg, 6. März. Der morgen abend stattfindende Lichtbildervortrag über Kriegserlebnisse verspricht nach der Schilderung von Augenzeugen, welche demselben letzte Woche in Wildbad angewohnt haben, überaus interessant zu werden. Es sind packende Bilder mitten heraus aus dem vollen Leben einer gewaltig großen Zeit, und niemand sollte sich die Gelegenheit entgehen lassen, hier einen unmittelbaren Eindruck von dem zu bekommen, was uns alle so tief bewegt. Gerade unsere schwäbischen Truppen haben ja an dem Kampf für's Vaterland besonders ruhmvollen Anteil genommen. Der im Lichtbild vorgeführte echte Schwabenstreik eines unserer Württemberger Söhne gehört zum Packendsten, was man sich denken kann. Der Vortragende, Herr Leutnant Henke, s. B. in Wildbad zur Geholung, hat selbst als Mitkämpfer im Argonnenwald durch Ausföhrung gefährlicher Patrouillengänge hervorragenden Anteil genommen, bis er dann im nassen Schützengraben an Nchias erkrankte. Seine dem unmittelbaren Leben entnommenen Worte sind Stimmungsvoll umrahmt von herrlichen vaterländischen Dichtungen, welche von der Neuenbürger Jugend dargeboten werden sollen. So steht, da bei freiem Eintritt nur freiwillige Gaben für's Rote Kreuz dankbar entgegen genommen werden, für jedermann, insbesondere auch für die Familien der Ausmarschirten und für unsere Verwundeten, ein erhebender genußreicher Abend bevor.

Calw, 5. März. Am 20. Febr. ist im Alter von 27 Jahren Paul Kirchner, der vom 1. Januar 1912 ab die Redaktion des „Calwer Tagblatts“ geleitet hatte, den Heldentod für's Vaterland gestorben.

Sonntagsgedanken (6. März 1915).

Es muß doch Frühling werden!

Wo ein Wille am Werk,
trägt's über den Berg,
er sei so steil er möge!

Und sperrt man rechts den Weg und links,
fürcht dich vor rechts nicht, noch vor links
Und sieg es durch und zwing's!

Cäsar Flaischler.

Der stete Erfolg ist nur für Feiglinge notwendig.

Rein Leiden oder Gebränge und Tod kann überwunden werden mit Ungeduld, Flucht und Trostsuchen, sondern allein damit, daß man fest still steht und ausharrt, ja, allem Lahn entgegen geht. . . . Furcht tut nichts Gutes. Darum muß man frei und mutig in allen Dingen sein und fest stehen!

Martin Luther.

Der aus den lahlen Dornenhecken
die roten Rosen blühend schafft,
er kann und will auch dich erwecken
Aus tiefem Leid zu junger Kraft.

Emanuel Geibel.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Gustäler“.

(WB.) Den 5. März, 3.30 Uhr nachm. Großes Hauptquartier, 5. März 1915. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Ypern fügten wie den Engländern durch unser Feuer erhebliche Verluste zu.

Aus der den Franzosen entziffenen Stellung auf der Loretohöhe wurde ein feindlicher Gegenangriff gestern nachmittag abgeschlagen.

In der Champagne sehen die Franzosen gektern und heute nacht ihre Angriffe nördlich von Le Mesnil fort. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen, unsere Stellungen festgehalten.

Angriffe auf unsere Stellungen bei Bauquois östlich der Argonnen und im Walde von Consenvoye östlich der Maas scheiterten.

Sämtliche Versuche, uns das in den letzten Tagen in der Gegend von Badonvillers eroberte Gelände streitig zu machen, mißlangen.

Ein gektern abend noch mit erheblichen Kräften in tiefer Staffelung unternommener Ansturm auf die Höhe nordöstlich von Celles brach unter großen Verlusten für die Franzosen zusammen. Auch mehrere Nachtangriffe waren erfolglos. Ueber 1000 tote Franzosen liegen vor unseren Hindernissen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage um Grodno ist unverändert. Russische Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Die russischen Angriffe nordöstlich und nördlich von Lomza scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Viele Gefangene der 1. u. 2. russischen Gardedivision blieben in unserer Hand.

Weiter östlich bis zur Weichsel hat sich die Lage nicht verändert. Einige Vorstöße der Russen östlich von Biaz waren erfolglos.

Ostlich von Skiernewiecz mißlang ein starker feindlicher Nachtangriff gänzlich.

Oberste Heeresleitung.

(WB.) Den 5. März, 11.30 Uhr nachts.

Berlin, 5. März. (Amtlich.) Nach amtlicher Bekanntmachung der britischen Admiralität wurde das deutsche Unterseeboot „U 8“ gestern abend in der Nähe von Dover durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht. Die Besatzung wurde gerettet.

Stellvertretender Chef des Admiralstabs: Behne.

Voraussetzliche Bitterung.

Ueber Deutschland steht der Druck hoch und es werden die namentlich noch über Hannover vorhandenen Störungen sich ausgleichen, worauf auch bei uns sich Aufheiterung einstellen wird.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Paris, 5. März. „Echo de Paris“ meldet aus Athen: Vorgestern abend veranstalteten Studenten eine Kundgebung zugunsten der Verbündeten. Sie durchzogen die Stadt und brachen vor den Gesandtschaften der Verbündeten in Hochrufe aus.

Amsterdam, 5. März. (WB.) Der Dampfer „Sommelsdyk“ von der Hamburg Amerika-Linie ist von den Engländern angehalten und nach Gravesend gebracht worden.

Brüssel, 6. März. (WB.) Ein Zeppelin-Luftschiff kehrte vorgestern von einer erfolgreichen Erkundungsfahrt zurück. Es landete in der Dunkelheit bei Tulleumont, geriet aber auf Bäume und erlitt nicht unerhebliche Beschädigungen, sodaß es zweckmäßig erschien, das Schiff abzumontieren, was durch die herbeigerufenen Mannschaften eines Luftschiffkommandos mit größter Beschleunigung ausgeführt werden konnte. Das Luftschiff wird in Deutschland wieder zusammengekehrt werden.

Köln, 5. März. Ein zu Italien gute Beziehungen unterhaltender Journalist telegraphiert dem Züricher Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung“, der Krieg scheine in allernächster Zeit kaum noch zu vermeiden. In den letzten Tagen sei ein überaus starkes Anwachsen der Kriegsstimmung festzustellen.

Den 6. März 1915, mittags.

Athen. (Priv.-Tel.) Der Konrat, der über Griechenlands Herausretten aus der Neutralität oder weiteres Verbleiben in der Neutralität entscheiden soll, wurde gestern abgehalten. Positives wird in der amtlichen Mitteilung nicht bekannt gegeben, nur wird gesagt, daß Venizelos wie seine Meinungsgegner, die früheren Minister Theodoris und Kallis, ihre Meinungen auseinandersetzen.

Kopenhagen. (Priv.-Tel.) Der amerikanische Kompromiß-Vorschlag, wonach Deutschland den Unterseebootkrieg einstellen soll, während für England die Freigabe der Zufuhr von Lebensmitteln für die Zivilbevölkerung vorgeschlagen wird, findet in der amerikanischen Presse eingehende Besprechung. Die dabei zu Tage tretende Stimmung ist ausgesprochen gegen England.

Rotterdam. (Privat.) Einer amtlichen Meldung aus Gattinje zufolge wurde bei der Beschließung von Antivari durch 5 österreichische Kriegsschiffe die königliche Yacht, die im Hafen verankert war, versenkt; überdies wurden wertvolle Vorräte zerstört.

Reklametext.

Ein Trostwort von Dr. med. Geyer.
Gift- oder Kräuter-Kuren? bei Haut- und Harn-Leiden. Lesen jeder diese Broschüre einen erfahrenen Spezialisten. Gegen Einsendung von 50 Pl. in Briefen, senden wir diese in verschl. Umschlag
Puhlmann & Co., Berlin 200, Müggelstraße 25 a.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.
Morgen Sonntag, den 7. März, findet abends 7 1/2 Uhr im Gasthaus zum „Anker“ ein
Lichtbilder-Vortrag über Kriegs-Erlebnisse
von Hrn. Leutnant Henke, s. B. in Wildbad,
Mitkämpfer im Argonnenwald,
Kalt. Jedermann ist herzlich eingeladen. — Eintritt frei.

Saattartoffeln „Frühgold“
allerfrüheste Sorte,
25 Pfd. M 3.40 — 100 Pfd. M 12.70.
Philipp Luger, Pforzheim.

Züchtiger Geschirr-Spüler
(Spülmaschine vorhanden) gesucht.
Schwarzwaldheim Schömburg

Pfingzweiler.
Zwei aufgerichtete Leiterwagen
und
3 Pferdegeschirre
sowie eine
Futterschneidmaschine
hat zu verkaufen
Matthäus Obrecht Witwe.

Künstl. Zähne, Plombieren, Zahnziehen etc.

F. Lück, Bad Liebenzell.
Sprechstunden: 9-12 und 2-5 Uhr.
Telefon Nr. 52.
Schonondate und gewissenhafte Behandlung.

Persil
für
Wollwäsche!
Henkel's Bleich-Soda

